

Nachtrag zum Beitrag

**Herbert Keller: Die Jubiläumsmedaillen der Universität
Gießen 1707-2007, in: MOHG 92 (2007), S. 369-402**

10a) Medaille 1907

Kurz nach Erscheinen des vorstehenden Bandes Ende Januar 2008 tauchte unvermutet aus Privathand eine Leichtmetallmedaille, vermutlich aus Aluminium, mit angelöteter Öse und Ring, auf. Sie hat einen Durchmesser von 33,5 mm und wiegt 4,53 g. Bisher ist diese Medaille noch nicht in Erscheinung getreten. Auch in der Literatur fehlt jeglicher Hinweis.

Die Medaille stellt sich wie folgt dar:

Vorderseite: Kopf des Großherzogs nach links.

Umschrift: ERNST LUDWIG GROSSHERZOG VON
HESSEN +

(Abb. A)

Rückseite: Ansicht des Universitätsgebäudes im damaligen Bauzustand, perspektivisch von rechts mit gärtnerischer Anlage.

Oben im Bogen

ZUR ERINNERUNG AN DIE 300JAHRFEIER

darunter

DER
UNIVERSITÄT

unten im Abschnitt

GIESSEN
1607 - 1907

(Abb. B)

Es gibt keinen Hinweis, wer die Medaille entworfen und geprägt hat. Möglicherweise wurde sie von einem ortsansässigen Künstler angefertigt.



Die Darstellung des Kopfes auf der Vorderseite der Medaille erinnert sehr an die auf den 2- und 5-Markstücken der Jahre 1895 bis 1900 (Jäger 72 und 73) bzw. an die 10- und 20-Markstücke in Gold der Jahre 1896 bis 1911 (Jäger 224, 225 und 226). Die Entwürfe und Modelle der genannten Geldstücke stammen von dem Bildhauer Waldemar Uhlmann, Berlin, während die Stempel von Otto Schütz, ebenfalls Berlin, geschnitten wurden.¹ Es ist somit anzunehmen, dass der Hersteller der Medaille sich die Vorderseite der Geldstücke für seine Portraitseite zum Vorbild nahm.

Bemerkenswert ist auch, dass die Aufhängeöse nachträglich angelötet wurde, damit die Medaille gegebenenfalls an einer Kette getragen werden konnte. Die Oberflächenstruktur der Öse weicht von der der Medaille deutlich ab. Derartige Verfahrensweisen kommen öfter vor. Wenn aber von vornherein feststeht, dass eine Medaille als Anhänger vorgesehen ist, wird normalerweise eine Aufhängeöse in den Prägestempel eingearbeitet.

1 Kurt Jäger, *Die deutschen Münzen seit 1871*, Basel 2001.